

genommen, die früher der Praktischen Theologie an den Universitäten zu eigen waren, so daß sich diese desto mehr der »Theorie der Praxis« (F.D.E. → Schleiermacher) zuwenden kann.

Lit.: M. Heckel: Die theologischen Fakultäten im weltlichen Verfassungsstaat, 1985; G. Ruhbach: »Hochschulen, Kirchliche« TRE 15, 1986, 423ff.

G. Hennig

b) Seminar/Bibelschule

1. Bibelschulen sind Seminare zur Ausbildung von überwiegend jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum hauptamtlichen Dienst in Verkündigung, Seelsorge und Bildungsarbeit von Kirche, Gemeinschaft, freien Werken, Diakonie und Mission. Entstanden sind die ersten Bibelschulen nach 1920 als Ergänzung zu den staatlichen Wohlfahrtsschulen. Damals waren nur sehr kurze Ausbildungsgänge möglich, heute dauert die Ausbildung mindestens drei Jahre.

Angesichts der bildungspolit. Entwicklungen zu Beginn der 70er Jahre haben einige kirchl. Seminare ihre Arbeit beendet, andere (wie z.B. die Bibelschule Malche in Porta Westfalica und das Seminar für ev. Gemeindedienst der Arbeitsgemeinschaft MBK in Bad Salzfluren) bestehen heute noch. Wieder andere haben sich auf Grund ihrer besonderen (verbandmäßigen u.a.) Prägung von kirchl. Veränderungen nie besonders beeindrucken lassen; schließlich sind im Laufe der letzten Jahrzehnte neu gegründete Bibelschulen hinzugekommen. Die meisten deutschsprachigen Bibelschulen/Seminare sind einerseits in der → Konferenz Missionarischer Ausbildungsstätten (KMA), andererseits in der → Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten zusammengeschlossen.

Bei aller unterschiedlichen Prägung besteht Einheit in den grundsätzlichen Entscheidungen zu Fragen von Stoffplan und Methode. Leitend ist, daß eine gründliche theol. Ausbildung angeboten wird, wobei die bibl. Fächer hohe Priorität haben. Daneben spielt die Humanwissenschaft mit Psychologie, Pädagogik und Soziologie eine wesentliche Rolle. Wichtig ist weiter eine angemessene Theorie-Praxis-Vermittlung, die auch den Weg der Ausbildung mitprägen soll. Der seminaristische Arbeitsstil bestimmt das Unterrichtsgeschehen. Um auch die musisch-kreativen Fähigkeiten zu fördern, wird musische Bildung, Sport u.a. groß geschrieben. Mit alledem tritt das Angebot der Bibelschulen/Seminare als durchaus mögliche Alternative zum Studium der Theologie in Erscheinung. Allerdings bleibt im Blick auf die Wertschätzung

und Anerkennung des aus dieser Ausbildung herauswachsenden Berufsstandes (Gemeindehelferin/ Gemeindepädagoge/Jugendreferentin/Jugenddiakon etc.) neben dem Pfarrerstand noch vieles zu wünschen übrig.

Die Studierenden/Seminaristen/Seminaristinnen wohnen in der Regel während der Dauer der Ausbildung in den Wohnräumen der jeweiligen Bibelschulen/Seminare. Damit kann gemeinsames Leben sehr praktisch eingeübt werden. Die mittlere Reife plus Berufsabschluß oder das Abitur plus praktisches Jahr sind Bedingungen zur Aufnahme, neben den erwarteten geistl. und menschlichen Voraussetzungen (vgl. → Konferenz Missionarischer Ausbildungsstätten).

H. Barend

2. Die → Freikirchen bilden ihre Pastoren auf eigenen Theol. Seminaren in 4- bzw. 5jährigen Lehrgängen aus. Die Eingangsvoraussetzungen und die Formen gemeinsamen Lebens ähneln denen der Bibelschulen, während die unterrichtlichen Anforderungen und die Stoffauswahl sich eher an der Universität orientieren. Die Ausbildung erstrebt einen Dreiklang von Wissen, Sein und Tun: Die Vermittlung solider theol. Kenntnisse verbindet sich mit Hilfestellungen zur persönlichen und geistl. Reifung und ständigem Bezug zur Gemeindepraxis.

Lit.: Festschrift Hundert Jahre Theologisches Seminar des Bundes Ev.-Freikirchl. Gemeinden, 1980

U. Swarat

Auslegung → Predigt; → Schriftauslegung

Australien

Ab 1788 kamen die ersten Europäer als Gefangene in die britische Strafkolonie. Ihnen folgten bis 1868 160.000 Verurteilte, darunter 25.000 Frauen. Weil sich unter den Gefangenen nicht wenige Iren befanden, hatte dies rel. Auswirkungen: Der Antagonismus von kath. Iren und anglik. oder methodist. Engländern bzw. presbyterianischen Schotten blieb bis in die jüngste Zeit erhalten. In den ersten 30 Jahren war das Lesen einer Messe verboten. Obwohl der erste röm.-kath. Bischof aus England stammte, war die Kirche bis zum Zweiten Weltkrieg nach Irland orientiert. Von dort kamen die meisten Priester und fast alle Bischöfe, darunter die Kardinäle Moran (Sydney bis 1911) und Man-

Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde

Band 1

herausgegeben
von
Helmut Burkhardt
und
Uwe Swarat
in Zusammenarbeit mit
Otto Betz
Michael Herbert
Gerhard Ruhbach
Theo Sorg

Nb 141 I



Präsenz-Bibliothek

R. BROCKHAUS VERLAG WUPPERTAL UND ZÜRICH

© 1992 R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich
Umschlaggestaltung: Carsten Buschke, Solingen
Satz: Breklumer Druckerei Manfred Siegel KG
Druck u. Bindung: Mohndruck, Gütersloh
ISBN 3-417-24641-5